

Irblich, Dieter

Rezension [zu: Borchert, Johann (1996): Pädagogisch-therapeutische Interventionen bei sonderpädagogischem Förderbedarf. Göttingen: Hogrefe]

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 1997 (46) 10, S. 738-739

urn:nbn:de:0111-opus-17911

Erstveröffentlichung bei:



www.v-r.de

Nutzungsbedingungen

pedocs gewährt ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit dem Gebrauch von pedocs und der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Kontakt:

peDOCS

Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)

Informationszentrum (IZ) Bildung

Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main

eMail: pedocs@dipf.de

Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert durch DIPF

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie

Ergebnisse aus Psychoanalyse,
Psychologie und Familientherapie

46. Jahrgang 1997

Herausgeberinnen und Herausgeber

Manfred Cierpka, Göttingen – Gunther Klosinski, Tübingen –

Ulrike Lehmkuhl, Berlin – Inge Seiffge-Krenke, Mainz –

Friedrich Specht, Göttingen – Annette Streeck-Fischer, Göttingen

Verantwortliche Herausgeberinnen

Ulrike Lehmkuhl, Berlin

Annette Streeck-Fischer, Göttingen

Redakteur

Günter Presting, Gifhorn

V&R Verlag Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen

auch verblüffende Ähnlichkeiten in den Störungsbildern trotz zweier – vermeintlich – so unterschiedlicher Gesellschaftssysteme. Die theoretische Durchdringung adoleszenter psychischer Störungen und die Wege der Erfassung komplexer Diagnostik und Gruppentherapieverläufe, letztere in Verbindung mit den langfristigen Therapieeffekten, ist so noch nirgends realisiert worden. SEIDLERS Arbeit hat auch in Nordamerika – wo die meiste diesbezügliche Forschung läuft – kein Pendant.

Das Buch ist nicht nur uneingeschränkt zu empfehlen, es sei sogar mit Nachdruck allen Psychotherapeuten ans Herz gelegt, die sich in ihrer Arbeit mit Adoleszenten befassen, sei dies in Einzel- oder in Gruppentherapien. Der Reichtum an klinisch-theoretischen Reflexionen aufgrund der Untersuchungsergebnisse entschädigt die Mühe des Durchdringens der Komplexität der Studie mehrfach.

Volker Tschuschke, Köln

BORCHERT, J. (1996): Pädagogisch-therapeutische Interventionen bei sonderpädagogischem Förderbedarf. Göttingen: Hogrefe; 265 Seiten, DM 59,-.

Angesichts der vielfach beklagten Zunahme von Lern- und Verhaltensstörungen bei Schülern kommt dem von JOHANN BORCHERT aufgegriffenen Thema pädagogisch-therapeutischer Interventionsmöglichkeiten in Regelschule, Integrationsklasse und Förderunterricht eine große Aktualität zu. Das vorliegende Buch will im wesentlichen Handlungsmöglichkeiten für eine breite Palette von Lern- und Verhaltensauffälligkeiten benennen, ohne sich mit grundlegenden Fragen der Förderung und Therapie in der Schule oder diagnostischen Problemen aufzuhalten. Hervorgegangen ist das Buch aus der universitären Wissensvermittlung an Studenten der Sonderpädagogik. Es richtet sich aber auch an ausgebildete Sonderpädagogen und Lehrer im Regelschulbereich.

Der Autor vertritt die schwerlich zu widerlegende Auffassung, daß die in der Schule beklagten Schülerprobleme z.T. hausgemacht sind und verweist auf die Wichtigkeit positiver Lernatmosphäre, der Strukturierung kognitiver und sozialer Lernprozesse, der aktiven Einbindung der Schüler in das Klassengeschehen und individualisierter Vermittlungsstrategien zur Störungsprävention als Rahmenbedingungen erfolgreichen schulischen Lernens. Während die hier unterbreitete Vorstellung von einer, wie BORCHERT sie nennt, kindzentrierten Schule der pädagogischen Fachdiskussion wenig Neues hinzuzufügen vermag, sind die vom Autor aufgestellten Argumentationen teilweise wenig schlüssig.

Schwerpunktmäßig versucht das vorliegende Buch, Vorschläge zur Förderung kognitiver und emotionaler Faktoren der Schulleistung bei umschriebenen Lern- und Verhaltensstörungen aufzuzeigen. Rechen- und Rechtschreibtrainings bleiben dabei ausgeklammert, aber auch so erweist sich der selbstgesteckte thematische Rahmen als zu weit. Zunächst werden lerntheoretische Gesetzmäßigkeiten, vornehmlich Strategien der kognitiven Verhaltenstherapie, Entspannungstechniken für Schüler und Lehrer und die personenzentrierte Spieltherapie als Interventionsstrategien vorgestellt, wobei letztere bemerkenswerterweise auch den lerntheoretisch begründeten Förderansätzen zugerechnet wird. Didaktisch begründete Förderstrategien wie Strukturierung von Lerninhalten oder offener Unterricht schließen sich an. Der Autor selbst präferiert Methoden der kognitiven Verhaltensmodifikation, weist aber teilweise auch auf andere Möglichkeiten hin, wenn sie ihm empirisch überprüft oder in der Praxis bewährt erscheinen.

Unter der Überschrift „Kompetenzaufbau“ werden dann in Kurzform die klassischen sonderpädagogischen Aufgabenfelder Wahrnehmung, Motorik, Intelligenz, Sprache und Sprechen ab-

gehandelt. Es werden Hinweise gegeben, woran die jeweiligen Schwierigkeiten bei Schülern zu erkennen sind, notwendige Maßnahmen und einige Förderansätze werden genannt. Die Themen Gedächtnis, Interesse, Leistungsmotivation, Aufmerksamkeit und Konzentration schließen sich mit Hinweisen zu Trainingsprogrammen an, durch die z.B. leistungsfördernde Selbstverbalisationen und Handlungsstrategien aufgebaut werden sollen.

Ein weiterer Abschnitt ist dem Abbau von Problemverhalten gewidmet. Als solches werden Lernstörungen (hier nicht unterschieden von Lernbehinderung), Schulangst, soziale Isolierung, Depression, Aggression und Gewalt, hyperkinetisches Syndrom und Belastungsfolgen sexuellen Mißbrauchs abgehandelt. In jedem dieser Kapitel werden im Anschluß an allgemein einführende Informationen eine Auswahl „bedeutsamer Befunde“ aufgelistet, leider meist ohne Quellenangabe. Pädagogische und sog. lerntherapeutische Handlungsvorschläge schließen sich an. Zwei Kapitel zu Lehrertraining und Elternberatung beschließen das Buch. Zusätzlich werden noch Themen wie Hochbegabung, Schizophrenie und Autismus gestreift.

Auch wenn es BORCHERT gelungen ist, eine ganze Reihe brauchbarer Interventionsvorschläge zusammenzutragen, vermag das Buch insgesamt jedoch nicht zu überzeugen. Auf 220 Textseiten werden zu viele Probleme angerissen, Variablen aufgelistet und Lösungsstrategien benannt, als daß über die Themen hinreichend informiert werden könnte. Lediglich die kognitiv-behavioralen Methoden sind durch Arbeitsblätter illustriert. Andere Ansätze sind teilweise so verkürzt dargestellt, daß nicht einmal deren Grundgedanke deutlich wird. Andere Methoden, wie z.B. die systemische Familientherapie, werden zwar beschrieben, können aber, wie der Autor selbst anmerkt, nur von ausgebildeten Familientherapeuten durchgeführt werden. Somit bleibt unklar, warum sie in dem ohnehin informationsüberfrachteten Band referiert werden. In jedem Fall ist der interessierte Leser aber gut beraten, die jeweilige Originalliteratur zu Rate zu ziehen, auf die verwiesen wird. Im vorliegenden Text wird oftmals nicht deutlich, für welche personalen und situativen Bedingungen die referierten Ansätze konzipiert sind. Auch eine Definition des sonderpädagogischen Aufgabengebietes aus Sicht des Autors wäre wünschenswert, um dem Leser die Einordnung von Themen wie „Belastungsfolgen sexuellen Mißbrauchs“ in diesen Kontext zu erleichtern.

Bedauerlicherweise fehlt eine grundsätzliche Auseinandersetzung mit Grundfragen pädagogisch-therapeutischer Praxis aus psychologischer Sicht. Dadurch entsteht der Eindruck, daß es nur darauf ankommt, zu jedem einzelnen auftretenden Problem das richtige Trainingsprogramm zu finden, ohne die Gesamtsituation des Schülers oder der Lerngruppe angemessen berücksichtigen zu müssen. Die pauschale Subsumption der Lernbehinderung unter die umschreibbaren, kognitiv-behavioral zu beseitigenden Lernstörungen wird der Problematik nicht gerecht und weckt Veränderungshoffnungen, die oftmals leider unrealistisch sind.

Es ist offenkundig, daß dieses Buch nicht aus der praktischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen an Schulen oder aus der Lehrerberatung erwachsen ist. Das schmälert nicht den Wert der referierten Lösungsvorschläge, erschwert aber deren Übernahme in der Schulpraxis. BORCHERT beklagt zwar die unzureichende Umsetzung psychologischen Interventionswissens durch Lehrkräfte im Schulalltag, doch sollte ein Buch, daß einer so wichtigen und aktuellen Thematik gewidmet ist, in dieser Hinsicht mehr Vermittlungsarbeit leisten. Der lapidare Hinweis auf die Transformationsleistung, die der Lehrer vor Ort ohnehin zu leisten habe, wirkt wie eine Entschuldigung für fehlenden Praxisbezug. Nutzen kann das vorliegende, relativ teure Buch m. E. am ehesten denjenigen, die Anregungen zur Anwendung kognitiv-verhaltenstherapeutischer Methoden im Unterricht suchen. Als grundlegende, sorgfältige Informationsquelle zu pädagogisch-therapeutischen Interventionen bei sonderpädagogischem Förderbedarf ist es dagegen weniger geeignet.

Dieter Irblich, Auel